

Karl Pasquali

* 1922

† 1999

Nummer **32800**



Karl Pasquali wurde am 12. November 1922 in Bakerde (Kreis Meppen) im Emsland als Sohn eines Zirkusbesitzers geboren. Seine Eltern Anna und Josef Pasquali betrieben beide gemeinsam diesen Zirkus. Karl Pasquali wuchs mit seinen zwei Schwestern Maria und Veronika und seinen Brüdern Johannes, Heinrich und Martin auf. In den 1930er Jahren arbeitete er als Zirkusartist bzw. Steptänzer bei seinem Vater und im Zirkus von August Traber. Er war ein begabter Artist, bei dem die Zuschauer die Leidenschaft für seine Arbeit spürten. Schon damals zeigte er ein großes Interesse an Pferden und anderen Tieren aus dem Zirkus. Die Tatsache, dass er ein Sinto war, bereitete ihm damals keine Probleme. Er konnte nicht ahnen, was noch auf ihn zukommen würde: **Im Konzentrationslager Dachau sollte aus Karl Pasquali die Nummer 32800 werden.**

Im September 1939 wurde Karl Pasquali erstmals verhaftet, wegen angeblicher Verstrickung in eine Schlägerei mit einem SS-Mann. Anschließend wurde er jedoch wieder entlassen, weil man den ganzen Fall nochmals untersuchen wollte. Die zweite Verhaftung folgte am 10. Februar 1940. Zusammen mit seinen Brüdern Johannes, Josef und Martin wurde Karl Pasquali in das Untersuchungsgefängnis Essen gebracht. Am 13. März 1940 wurden die vier Brüder zusammen mit drei ihrer Cousins, die ebenfalls verhaftet worden waren, im Konzentrationslager Sachsenhausen bei Berlin eingeliefert.



Karl Pasquali als junger Steptänzer, Ende der 1930er Jahre

Zugang 13. 3. 40.

Atsch	Rudolf	8.10.06	20935	Aso	
Baron	August	07.8.86	25	BV	
Bacher	Albert	20.12.99	27	BV	
Bursik	Stefan	29.11.93	07	SchTsch	
Dörfenberger	Ulrich	25.3.20	12	Sch	
Hützig	Hubert	24.5.04	03	BV&75	
Kstäckel	Edward	7.5.14	70	SchTsch	
Kaufhold	August	16.10.04	19	Sch	
Kleinsehnicht	Franz	20.4.01	06	BV	
Leinbert	Walter	23.11.07	08	BV	
Lieber	Wilhelm	20.11.98	20	Sch	
Linhart	Ulrich	21.7.21	09	Sch	
Likutta	Josef	24.6.06	10	Sch	
Manek	Georg	20.5.18	14	Sch	
Pasquali	Josaf	19.2.12	29	Aso	
Pasquali	Karl in	19.4.17	727	30	Aso
Pasquali	Karl	12.11.20	31	Aso	
Pasquali	Johannes	11.9.18	32	Aso	
Pesch	Ludislav	28.6.12	13	Sch	
Pisier	Albert	30.4.03	11	Sch	
Recha	Roman	14.7.08	16	Sch	
Riegel	Otto	15.8.08	02	BV	
Rohlicek	Ludislav	21.2.19	15	Sch	
Sachsenhausen	Heinrich	9.8.07	23	Aso	
Schick	Friedrich	17.8.06	17	Sch	
Schmitz	Karl	17.9.79	05	Aso	
Schmzer	Karl	26.10.15	28	BV	
Schroers	Hans	9.4.09	21	Sch	
Schulze	Johannes	20.3.96	26	BV	
Winkelsasser	Hans	8.1.08	22	BV	
Winterstein	Jakob	7.3.05	34	Aso	
Winterstein	Franz	21.5.23	33	Aso	
Woydeck	Franz	31.10.10	04	BV	
Zalinger	Juroslaw	8.1.14	18	Sch	

Zugangliste KZ Sachsenhausen

Nach dem Krieg berichtete Karl Pasquali, dass alle Sinti und Roma in einem Viehwaggon transportiert wurden und die Fahrt nach Sachsenhausen ungefähr drei Tage dauerte. Die jungen Männer konnten nicht schlafen und bekamen nichts zu essen. Unmittelbar nach dem Eintreffen im KZ Sachsenhausen wurden sie beim „Pfahlhängen“ schwer misshandelt. SS-Männer banden ihnen die Hände auf dem Rücken zusammen und hängten sie an den zusammengebundenen Armen drei Stunden lang über dem Boden schwebend an einem Pfahl auf. Viele schrien vor Schmerzen, weil ihre Schultergelenke durch das Aufhängen ausgekugelt wurden. Nach dieser Folter mussten Karl Pasquali und seine Brüder sich ausziehen. Ihre Haare wurden abgeschnitten und sie bekamen die gestreifte „Zebra-Kleidung“ der KZ-Häftlinge. Die Streifen der Kleidung waren braun-weiß oder schwarz-weiß, und ein schwarzer Stoffwinkel darauf zeigte, dass die Männer Sinti bzw. „Zigeuner“ waren. Die Juden bekamen einen gelben Stern auf die Kleidung, und die kommunistischen Gefangenen mussten einen roten Winkel tragen. Außerdem war an der Kleidung die Nummer der Häftlinge aufgenäht. Karl Pasquali bekam im KZ Sachsenhausen die Nummer 20931. In Sachsenhausen wurden die Häftlingsnummern nicht wie in Auschwitz eintätowiert. Damals war Karl Pasquali 18 Jahre alt.

Alle Sinti- und Roma-Häftlinge wurden zusammen in Baracken gebracht, die blockartig aufgestellt waren. Zwei dieser Blöcke waren mit Sinti-Häftlingen belegt. In jeder dieser Baracken waren etwa 260 Sinti. In den Baracken lebten nur Männer. Abends musste sich jeder Häftling im Waschraum waschen und anschließend zum Schlafen in den dreistöckigen Betten hinlegen. Dann durfte man sich nicht mehr bewegen. Karl Pasquali erinnerte sich daran, dass die Häftlinge nachts am meisten Angst hatten. Denn jede Nacht holten SS-Männer Häftlinge aus den Sinti-Baracken, um sie anschließend im Waschraum mit eiskaltem Wasser zu übergießen. Dabei durften die Häftlinge keine Kleidung tragen. Viele von ihnen starben an einem Herzschlag.

Karl Pasquali beschrieb auch, dass insgesamt 40 bis 50 Häftlinge tot im Waschraum aufgefunden wurden. Manche hatten die Behandlung mit dem eiskalten Wasser nicht überlebt. Andere hatten danach Selbstmord begangen. So auch Karl Pasqualis Bruder Johannes. Er konnte die Folgen der Folter am Pfahl und die so genannte Kaltwasserbehandlung, bei der er stundenlang mit eisigem Wasser bespritzt wurde, nicht mehr ertragen. Am 9. Mai 1940 wurde er in einem Waschraum erhängt aufgefunden. Im KZ Sachsenhausen bekamen die Häftlinge wenig und sehr schlechtes Essen. An manchen Tagen erhielten sie ein bisschen Suppe, an anderen Tagen ein Stückchen Brot.

Im Sommer 1940 wurde Karl Pasquali schließlich von seinen Brüdern getrennt und alleine in das Konzentrationslager Neuengamme bei Hamburg überstellt. Dort erlebte er ähnlich Schlimmes wie im KZ Sachsenhausen. Am 1. August 1942 wurde er im Konzentrationslager Dachau eingeliefert und erhielt dort die Häftlingsnummer 32800.

32800	WÄHNER	11. August	SS II	12. 11. 22	Hertzberg
	Pasquali	Karl	AZR		

Eintrag im Zugangsbuch des KZ Dachau – Karl Pasquali war von nun an Nummer 32800

Auch in Dachau blieben Karl Pasquali die Schrecken des Konzentrationslagers nicht erspart. Er wurde von Dr. Siegmund Rascher für dessen „Unterkühlungsversuche“ missbraucht, die im Auftrag der Luftwaffe durchgeführt wurden. Da viele deutsche Piloten über dem offenen Meer abgeschossen wurden, wollte man herausfinden, welche Körperorgane am frühesten durch Kälte gelähmt werden, und unter welchen Bedingungen der Tod in kaltem Wasser eintritt. Die Häftlinge mussten sich Fliegeruniformen und Schwimmwesten anziehen und wurden an Messgeräte angeschlossen. Danach wurden sie in eine Blechwanne mit Eiswasser getaucht. Etwa 90 Häftlinge starben bei den Versuchen. Karl Pasquali überlebte nur knapp.

Im Oktober 1943 wurde Karl Pasquali in das KZ Buchenwald transportiert, wo er im Steinbruch arbeiten musste. Wegen des Steinstaubes und der schweren Arbeit erkrankte er wie viele andere Häftlinge an Tuberkulose. Sobald sich ein kranker Häftling bei der Arbeit ausruhte, wurde er geschlagen. Wer es nicht schaffte aufzustehen, wurde eiskalt von den SS-Bewachern erschossen. Das geschah auch mit einem Bekannten von Karl Pasquali, der vor seinen Augen erschossen wurde. Dies war nach dem Tod seines Bruders im KZ Sachsenhausen ein weiterer schwerer Verlust für Karl Pasquali.

Im April 1945 wurde Karl Pasquali auf einem Todesmarsch in das KZ Flossenbürg von US-amerikanischen Truppen befreit. Bei seiner Befreiung war er so krank und geschwächt, dass er zunächst ein halbes Jahr in einer Lungenheilstalt verbringen musste. Dort erholte er sich und kam wieder zu Kräften.

Anschließend begab er sich nach Oldenburg in Norddeutschland, wo er sehr schmerzlich erfahren musste, dass von seinen Geschwistern nur sein Bruder Martin und seine beide Schwestern Veronika und Maria die Verfolgungen durch die Nationalsozialisten überlebt hatten. Seine Eltern Anna und Josef Pasquali waren 1943 nach Auschwitz deportiert und dort ermordet worden. Durch die Experimente im KZ Dachau und die unmenschliche Zwangsarbeit in Buchenwald war die Gesundheit von Karl Pasquali weiterhin so angeschlagen, dass er nicht mehr als Artist arbeiten konnte. Daher baute er gemeinsam mit seinem Bruder Martin in Oldenburg einen Textilhandel auf. 1962 heiratete Karl Pasquali die Zirkusartistin Brigitta Köhler und bekam mit ihr sechs Kinder. Nachdem er zunächst eine Zeit lang als Clown im Zirkus seines Schwiegervaters gearbeitet hatte, machte sich Karl Pasquali 1971 mit seiner Pony-„Texas-Reitbahn“ selbstständig. Bald war sie eine der beliebtesten Jahrmarktsattraktionen in ganz Niedersachsen.



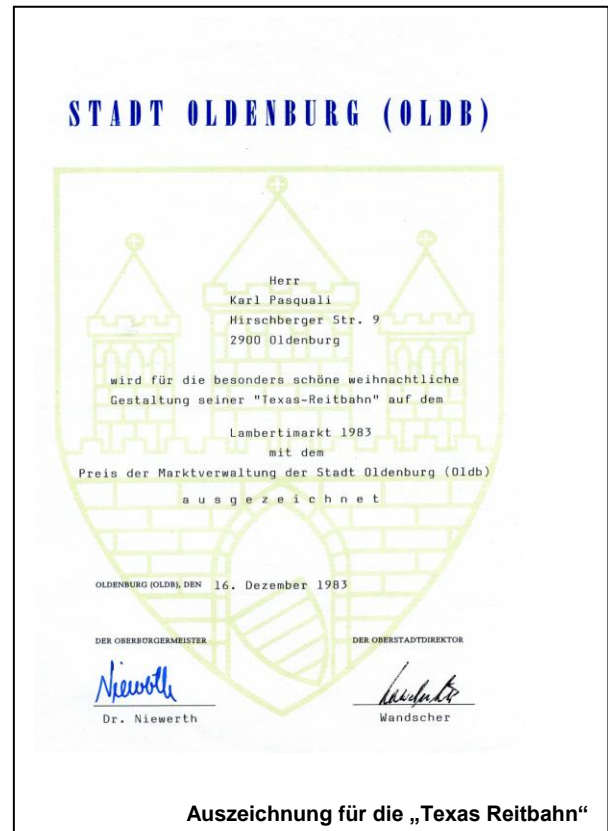
Karl Pasquali mit seiner Familie, 1972

Im Jahr 1999 starb Karl Pasquali. Seine Frau Brigitta und sein Sohn Adriano führen seitdem die Reitbahn unter dem Namen „Bonanza-Reitbahn“ weiter. Durch die gute Pflege der Pferde und die schöne Atmosphäre ist sie auch heute noch so beliebt wie früher.

Adriano Pasquali hat einen Rap-Song mit dem Titel „Dead Smoke“ aufgenommen und seinem Vater gewidmet. Mit diesem Song erinnert er an die Verbrechen in den Konzentrationslagern und das Schicksal der Häftlinge, um zu verhindern, dass sich die Vergangenheit wiederholt.



Herr Pasquali auf der „Texas-Reitbahn“, ca. 1977/78



Auszeichnung für die „Texas Reitbahn“

Quellen:

- Materialien des Dokumentations- und Kulturzentrums Deutscher Sinti und Roma in Heidelberg.
- Materialien aus dem Archiv der KZ-Gedenkstätte Sachsenhausen.
- Astrid Ley/Günter Morsch: Medizin und Verbrechen. Das Krankenrevier des KZ Sachsenhausen 1936-1945, Berlin 2007.
- <http://bonanza-reitbahn.de/familien.html>.

Verfasserinnen:

Michela Pasini (16 Jahre), Simona Piazza (16 Jahre) und Jaqueline Kasperek (15 Jahre), Schülerinnen der 9. Klasse der Humboldt-Realschule in Mannheim, haben diese Biografie verfasst.

„Es war bewegend zu erfahren, welche qualvollen Erlebnisse die Häftlinge bzw. Herr Pasquali mitmachen mussten. Wir finden es beachtlich, wie Herr Pasquali versucht hat, seine Vergangenheit in den Konzentrationslagern zu verkraften. Er hat eine Familie gegründet und auch einen eigenen Betrieb aufgebaut. Zwar ist es schade, dass wir keine Verbindung zur Familie Pasquali aufnehmen konnten, doch wir wünschen der Familie auch ohne persönlichen Kontakt alles Gute.“

Michela Pasini

Simona Piazza

Jaqueline Kasperek